



## Impuls No. 52

### Der Neue Bund (Lk 22,20 und Apg 2,1-11)

von Katharina Weiß

Im letzten Impuls haben wir den Bundesschluss am Sinai zwischen Gott und dem Volk Israel in den Mittelpunkt gerückt, der in Ex 24 berichtet wird. Doch damit ist die Rede vom Bund keineswegs abgeschlossen. Gerade aus der Hl. Messe ist uns vom Hochgebet die Formulierung „Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes“ geläufig, was sich auf die Worte Jesu im Abendmahlssaal bezieht, wie wir sie u.a. in Lk 22,20 finden. Doch was genau ist nun mit diesem „neuen Bund“ gemeint?

#### **Der Neue Bund in Jesus Christus**

Der Bund am Sinai, von dem wir in Ex 24 gehört haben, stellte an das Volk die klare Bedingung und Forderung, auf Gottes Stimme zu hören und seine Gebote und Rechtsvorschriften zu halten. Doch wenn man die Geschichte Israels in der Bibel verfolgt, zeigt sich, dass das Volk Israel den Bund immer wieder gebrochen hat und Gott untreu war, was es schließlich bis in die Verbannung nach Babylon geführt hat. Dort keimt die Hoffnung auf einen neuen Bund auf, der sich dadurch auszeichnet, dass, wie es in Jer 31 heißt, das Gesetz den Menschen auf ihr Herz geschrieben ist und ihre Schuld verziehen wird. (vgl. Jer 31,33-34). Erfüllt hat sich diese Sehnsucht in Jesus Christus. Er hat in seinem Leiden am Kreuz alle Sünde und damit auch allen menschlichen Ungehorsam Gott gegenüber auf sich genommen und stellvertretend getragen. Beim Alten Bund in Ex 24 wurde das Volk mit dem Blut der Opfertiere besprengt, um die Verbindung zwischen den beiden Bundespartnern, nämlich Gott und dem Volk Israel, zu verdeutlichen. Im Neuen Bund hingegen ist es das Blut Jesu Christi, durch das Gott und Mensch wahrhaftig verbunden werden, indem durch Jesu Tod am Kreuz die trennende Wand zwischen Gott und uns sündigen Menschen eingerissen wurde.

Das mag sich nun alles vielleicht etwas theoretisch anhören. Doch ganz konkret wird dieser Neue Bund bei uns z. B. in der Taufe. „Fest soll mein Taufbund immer stehen...“ – so singen wir oft z. B. bei der Tauferneuerung am Osterfest. In der Taufe hat Gott mit mir einen ewigen und unkündbaren Bund geschlossen und auch die anderen Sakramente der Kirche sind heilige Zeichen dieses Neuen Bundes. Ich gehöre zu Jesus Christus. Ich bin ein Kind Gottes. Das darf ich mir auch jedes Mal bewusst machen, wenn ich eine Kirche betrete und mit dem Weihwasser das Kreuzzeichen mache.

#### **Pfingsten als „Fest des Neuen Bundes“**

Neben dem Geschehen im Abendmahlssaal ist der Neue Bund auch eng mit dem Pfingsttag verknüpft, sodass Papst Benedikt XVI. Pfingsten als „Fest des Neuen Bundes“ bezeichnet. Im Judentum wird 50 Tage nach dem Paschafest das „Fest des Sinai“ (genannt Schawuot) gefeiert, das an den Empfang der Zehn Gebote und damit auch an den Bundesschluss im Alten Bund erinnert. 50 Tage nach Ostern steht damit parallel dazu im Christentum das Pfingstfest als „Fest des Neuen Bundes“. Ein Blick auf das Pfingstereignis in Apg 2 zeigt weitere Parallelen auf: Auch dort finden sich gewaltige Zeichen der Herrlichkeit Gottes, wie

Sturm und Feuerzungen, was an das verzehrende Feuer am Sinai in Ex 24 sowie die weiteren Phänomene wie Donner, Rauch und Beben in Ex 19 erinnert. Hier wird deutlich: Gott erneuert und vollendet den Bund vom Sinai. Doch ist dieser Bund nicht mehr nur auf Israel bezogen, sondern das Volk des Neuen Bundes ist die Kirche. Diese ist nicht auf ein Volk eingeschränkt, sondern entstammt allen Völkern und Sprachen, was durch die Auflistung der zahlreichen Völker in Apg 2,9-11 deutlich wird. Statt Rechtsvorschriften wie am Sinai, erhält das Volk des Neuen Bundes als „Bundesurkunde“ den Hl. Geist, der die Herzen erneuert und umwandelt.

Dass unser Herz umgewandelt wird - das dürfen wir den Hl. Geist auch immer wieder bitten. Die Treue, den Bund mit Gott zu leben, gewinnen wir nicht aus eigener Kraft und Anstrengung. Wir dürfen den Hl. Geist bitten, dass er gerade da, wo wir unsere „Schlagseiten“ haben, unser Herz erneuert. Wenn ich spüre, dass ich schnell zornig werde, kann ich den Hl. Geist um Geduld bitten. Wenn ich merke, dass ich manchmal zu wenig Rücksicht auf meine Mitmenschen nehme und nur meine Meinung durchsetzen möchte, kann ich den Hl. Geist um Liebe bitten. So können wir immer fester aus unserem Taufbund heraus leben.

### ***Das Verhältnis zwischen dem Alten und dem Neuen Bund***

Doch wie ist nun das Verhältnis zwischen dem Alten und dem Neuen Bund? Ist der Alte Bund aufgehoben oder hat er dennoch Bestand? Und was bedeutet das für die Beziehung zwischen dem Judentum, also dem Volk des Alten Bundes und dem Christentum, dem Volk des Neuen Bundes? Papst Johannes Paul II. sprach im November 1980 vom Sinai-Bund als dem „nie gekündigten Alten Bund“ und auch im Katechismus der katholischen Kirche wird betont, dass der „der Alte Bund nie (...) widerrufen worden“ ist (KKK Nr. 121). Auf diese Weise zeigt sich eine ganz besondere Beziehung zwischen dem Alten und dem Neuen Bund sowie auch zwischen Judentum und Christentum. Es ist eine Nähe, wie sie das Christentum zu keiner anderen Religion kennt, sodass Papst Johannes Paul II. sogar von den Juden als „unseren älteren Brüdern“ sprach.

In dem Bild des „nie gekündigten Alten Bundes“ wird die große Treue und Liebe Gottes deutlich. Auch wenn die Menschen sich von ihm abwenden, bleibt er dennoch treu. Denn so heißt es im Römerbrief: „unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt“ (Röm 11,29). Das darf auch ich wissen: Gott wird während meines Lebens nicht zu mir sagen: „Schade, jetzt hast du es verspielt. Nun gibt es keine Chance mehr.“ Nein, er nimmt seine Erwählung nicht zurück. Für diese Erwählung muss und musste ich auch keine Leistung erbringen. Vielleicht ist Ihnen der Satz bekannt, der mir sehr gut gefällt: „Gott beruft nicht die Begabten, sondern er begabt die Berufenen.“ Nicht weil ich besonders klug oder auf sonst eine Art toll bin, hat Gott mich erwählt, sondern ganz einfach aus Liebe – ohne Vorleistung. Aus dieser Liebe kann ich nicht herausfallen. Und Gott, er wird mir seinen Hl. Geist senden und mir seine Gaben schenken.

Als Satz für die kommende Woche möchte ich Ihnen mitgeben: „*unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt*“ (Röm 11,29)

Ich möchte Sie einladen, diesen Satz als Ermutigung zu sehen, wenn Sie merken, dass Sie vielleicht wieder in alte Fehler und Sünden gefallen sind, obwohl Sie es sich doch fest vorgenommen hatten, dass das nicht wieder passiert.

**Fragen/Anregungen:**

- Was bedeutet es für mich, getauft zu sein?
- „Unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt“ (Röm 11,29) – was bedeutet dieser Satz für mein Leben?

**„unwiderruflich sind Gnade und Berufung, die Gott gewährt“  
(Röm 11,29)**